



CHRISTIAN MINUTILLI

Natürlich gibt es immer noch Klienten, die mit einer Schuh-sachsel voll Belegen zum Steuerberater kommen. Die Zusammenarbeit kann trotzdem gut funktionieren. „Ich bin bestrebt, die Dinge in Ordnung zu bringen“, sagt Banu Barta. Sie unterbricht kurz das Interview, um eine Zwischenfrage ihrer Mitarbeiterin zu beantworten. „Eigentlich bin ich Unternehmensberaterin. Ein bisschen bin ich auch Kulturübersetzerin für kleinere und mittlere Betriebe.“

Alleine der Sprache wegen kommen österreichische Unternehmer, die in der Türkei investieren wollen, zu Banu Barta. „Ich bin auch Ansprechpartnerin für türkische Unternehmer, die Geschäfte mit Österreich machen wollen.“ Die Hälfte ihrer Kunden sind Österreicher, die gar keinen Türkei-Bezug haben. „Ich sehe mich als Brücke zwischen den zwei Ländern. Ich lebe seit meinem zehnten Lebensjahr zwischen beiden Kulturen.“

Begonnen hat alles in Istanbul, wo die heute 39-jährige geboren wurde. Dort schickten sie ihre gut situierten Eltern an „die österreichische Schule“, das mehr als 125 Jahre alte St. Georgs-Kolleg. Die Tochter sollte eine gute Ausbildung bekommen. Und von den privaten ausländischen Schulen galten Anfang der 1980er-Jahre die

amerikanische und die deutsche gemeinsam mit der österreichischen Schule als die besten in der Metropole am Bosphorus. Nach einem Jahr deutschsprachiger Vorbereitungslehre in der Klosterschule, wo Mädchen und Buben selbstverständlich getrennt in einem ehemaligen Gefängnis und einem Krankenhaus untergebracht waren, folgten: mit 15 Jahren Verlassen der Heimat und ein Jahr Englischlernen in England, dann die Hotelfachschulen in Bad Hofgastein und Klesheim und die Wirtschaftsuniversität Wien. In Salzburg lernte sie auch Johannes kennen, den sie 1994, back to the roots, in Istanbul heiratete.

„Ich arbeite hier. Ich lebe hier mit der Familie, die ich gegründet habe. Ich bin eine gut integrierte Migrantin.“ Aber: „Ich bin Türkin. Meine emotionale Muttersprache ist Türkisch. Die Türkei ist meine Heimat.“ Die Zwillingssöhne Kaya und Sinan (elf Jahre) wachsen zweisprachig auf. Sie lernen Klavier, besuchen in Wien ein öffentliches Gymnasium und nehmen, obwohl ohne Bekenntnis, am katholischen Religionsunterricht teil. „Es ist mir wichtig, dass sie Türkisch lernen. Das möchte ich ihnen als Kulturgut mitgeben. Von Assimilation halte ich nichts, damit gibt man einen Teil von sich auf“, sagt Banu Barta. Sie erhielt noch vor ihrer Heirat mit Johannes die

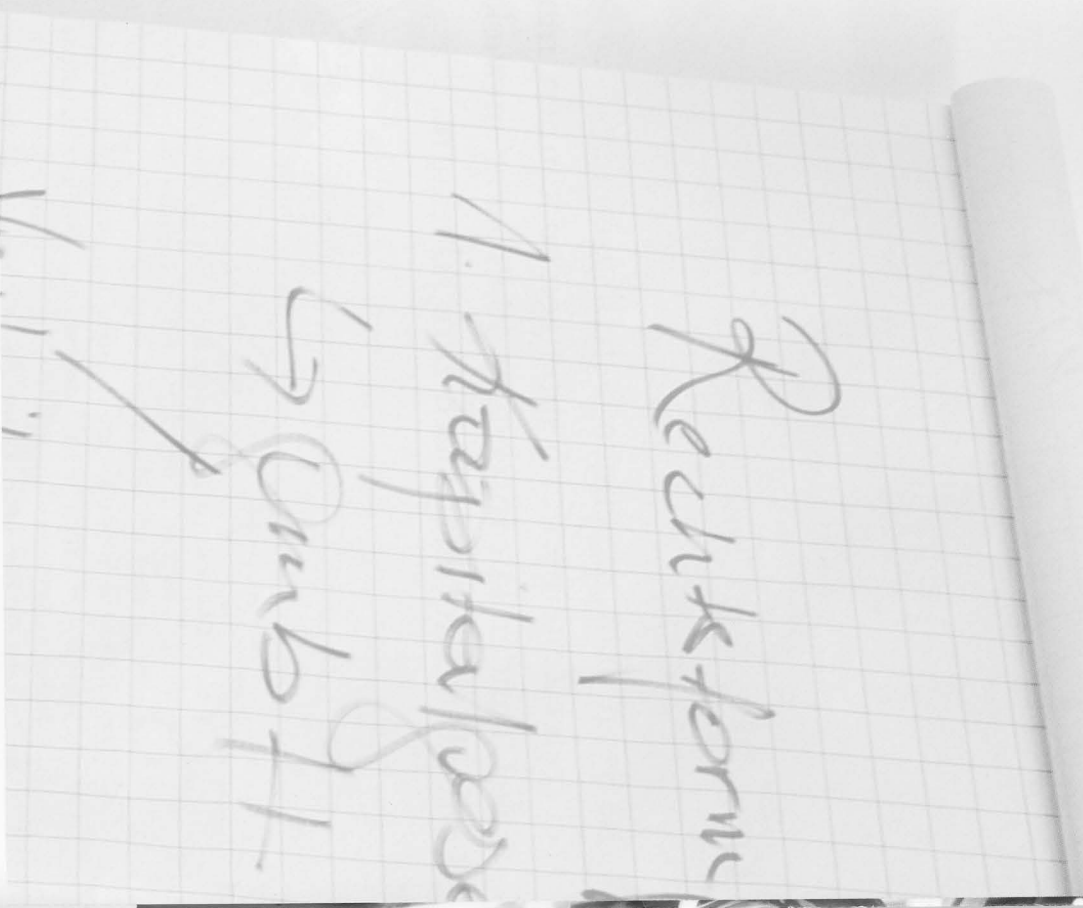
österreichische Staatsbürgerschaft. Als sie die türkische zurücklegte, da die Doppelstaatsbürgerschaft in Österreich verboten ist, sei ihr keineswegs das Herz gebrochen. „Ich habe das sehr pragmatisch gesehen. Es ist schon besser, einen EU-Pass zu haben.“

Obwohl: „Wenn ich in der Türkei arbeiten würde, müsste ich umlernen“, sagt die Steuerberaterin und Wirtschaftsprüferin. Denn im Geschäftsleben der Türkei müsse alles sehr schnell gehen, es gebe viel mehr Konkurrenz, man improvisiere mehr. Das wecke unter den österreichischen Geschäftspartnern oft Misstrauen. Dann ist Banu Barta's Geschick als interkulturelle Vermittlerin zwischen den Firmen gefordert. Den Österreichern seien gut vorbereitete Verträge sehr wichtig. „Aber nur mit Verrägen kann man auch einfahren“, berichtet sie. Ein türkischer Geschäftsmann, der in Österreich Kopftücher verkauft, behandelte sie respektlos, weil sie kein Kopftuch trägt. Sie kündigte die Zusammenarbeit auf. Das tut sie auch, wenn Klienten ihre Hilfestellung nicht annehmen. „Ich biete meine Hilfe an, ob dem Kebab-Verkäufer oder dem Akademiker. Jeder, der ein seriöser Geschäftsmann ist, ist willkommen.“

Tatsächlich sind in Österreich überdurchschnittlich viele Migranten Unternehmer

oder, besser gesagt, Ein-Personen-Unternehmer, damit sie einen Beruf ausüben können. Banu Barta hat sich vor zwei Jahren selbständig gemacht. So könne sie es besser koordinieren, sich um ihre Kinder zu kümmern und zwischen Kanzlei und Haushalt zu pendeln, sagt sie. Die Großeltern helfen ihr bei der Kinderbetreuung. Wenn sie auf Dienstreise ist, springt auch der Ehemann ein. Banu ist eben eine voll integrierte Migrantin. Dass sie ganz und gar nicht auf Distanz zur türkischen Community geht, beweist sie auch im Verband österreichischer und türkischer Unternehmer und Industrieller, ATTIS. Den Vereinsmitgliedern geht es nicht nur um Networking und Schmieden von Unternehmenskontakten. Sie wollen auch ein modernes Bild der Türkei transportieren. Und beobachten mit Sorge die dortige politische Entwicklung.

Heike Hausenstein



Steuerberatung, ohne Kopftuch

Porträt. Banu Barta ist Türkin, sehr attraktiv und Steuerberaterin in Wien. Obwohl sie keinerlei familiäre Wurzeln in Österreich hat, lebt sie seit ihrem zehnten Lebensjahr zwischen den beiden Kulturen. Von Heike Hausensteiner.